

Ein Edelmann verbot seinen Bauern zu fluchen

Es wohnte ein frommer und alter Edelmann auf einem Schloss, der hatte unter seinem Besitz ein großes Dorf, darin gar böse und grobe Bauern saßen. Denen konnte er auf keine Weise beikommen: kein Frevel war ihnen zu groß, dass sie ihn nicht verübten und gaben auf Gebot und Verbot einen Pfifferling. Vornehmlich war ihnen das Gotteslästern stark verboten und half doch nichts. Zuletzt hatte der gute Junker ein Bedauern mit Weib und Kind, denn er gedachte, die Väter würden sie ganz um ihr Hab und Gut bringen. Also ließ er ein Mandat ausgehen, welcher Bauer weiter Gott lästerte, den wolle er nicht allein an seinem Gut, sondern auch an dem Leibe strafen. Und stund nicht lange an, da waren etliche sachfällig und wurden hart an ihrem Leibe gestraft, wie mit dem Turm oder Pranger. Etlichen wurde die Zunge abgeschnitten und etliche, die die Sache zu grob versahen, gar an ihrem Leben gestraft. Kurzum, es kam zuletzt so weit, dass die Bauern von ihrem Lasterleben abstehen mussten, wiewohl es sie gar hart und sauer ankam. Das Gesinde aber war auch durch sein voriges unordentliches Wesen dahin gekommen, dass im Guten nichts mehr aus ihnen herauszubringen war, denn keines wollte in Gottes Namen etwas angreifen, es musste ein großer Schwur mitlaufen. Das war den Bauern gar beschwerlich. Sie kamen also in ganzer Gemeinde zusammen und beschlossen in gemeinem Rat, sie wollten vor den Junker auf das Schloss gehen und ihm den Handel vortragen, wie sie das Gesinde in keiner Weise mehr zu meistern wüssten, es wäre denn, dass er ihnen einen Schwur erlaubte. Also ward dem Junker die Sache durch den Schultheißen von der Gemeinde wegen vorgetragen. Als nun der Junker ihre Klage vernahm, sagte er zu ihnen, was sie denn für einen Schwur begehrten. Der Schultheiß sagte: »Gnädiger Junker, wir bitten Euer Gestrengen, gebt uns einen Schwur, der nicht zu klein, auch nicht zu groß sei, damit das Gesinde also in Furcht gehalten werden möchte.« »Wohlan!« sagte der Junker, »dieweil ihr euer Gesinde dahin gewendet, dass sie auf Bitten nichts geben wollen, so tretet alle miteinander ab und erkieset euch einen Schwur, jedoch dass er das Leiden Christi nicht berühre!« Die Bauern traten also ab und wurden in der Sache einig, um die Pestilenz zu bitten. Sie kamen wieder zu dem Junker in den Saal, und der Junker fragte: »Habt ihr euch geeinigt?« »Ja!« sprach der Schultheiß, »gnädiger Junker, wir stehen hier und bitten Euch um Gottes willen, gebt uns nur die Pestilenz!« »So geht hin«, sagte der Junker, »und habt noch die Franzosen dazu!« Der Schultheiß dankte im Namen der ganzen Gemeinde dem Junker gar fleißig der reichen Begabung halber, und zogen allesamt mit Freuden nach Hause.

(447 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>